

Strukturdaten der Stuttgarter Bundestagswahlkreise vor der Bundestagswahl am 22. September 2002

Thomas Schwarz

Der 15. Deutsche Bundestag ist am 22. September 2002 zu wählen. 598 Abgeordnete (bisher 656) werden dem neuen Bundestag insgesamt grundsätzlich angehören (ohne mögliche Überhangmandate); die Hälfte (299) der Abgeordneten werden als Wahlkreiskandidaten direkt gewählt werden (bisher 328). Die übrigen Sitze werden aus den Landeslisten der Parteien vergeben.

Durch die Verringerung der Zahl der Mitglieder des Bundestags war das Wahlgebiet, das seit 1990 „das ganze Deutschland“ umfasst, neu zu gliedern. Hinzu kamen Wahlkreisveränderungen, die sich aus der unterschiedlichen demographischen Entwicklung der Wahlkreise ergeben. Im Ergebnis führte dies zu Wahlkreisverlusten in 14 von 16 Bundesländern mit Ausnahme von Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg. Somit ist Baden-Württemberg weiterhin in 37 Bundestagswahlkreise aufgeteilt. Allerdings wurden in 13 dieser Wahlkreise Abgrenzungsanpassungen vorgenommen.

Wahlgliederung des Stuttgarter Stadtgebiets

Die Gliederung der Landeshauptstadt Stuttgart in zwei Bundestagswahlkreise bleibt unverändert bestehen (vgl. die Farbkartenbeilage). Beide Stuttgarter Wahlkreise besitzen derzeit eine ausreichende demographische Tragfähigkeit (näheres hierzu in Monatsheft 12/1998, S. 304). Ändern wird sich lediglich die Nummerierung der Wahlkreise, da diese auf eine grundsätzlich neue Zählbasis gestellt werden musste (vgl. Tabelle 1).

Im Mittelpunkt des Beitrags steht eine vergleichende Gegenüberstellung einiger markanter demographischer und sozioökonomischer Daten der beiden Wahlkreise, zunächst sollen aber im Rückblick noch einmal die Ergebnisse der Wahl skizziert werden; in Tabelle 2 ist das Wahlergebnis der letzten Bundestagswahl ausgewiesen, einen Überblick über die prozentualen Parteienergebnisse seit der Bundestagswahl 1987 vermittelt

Abbildung 1. In Tabelle 3 sind außerdem die gewählten Abgeordneten aus Stuttgart seit 1980 aufgelistet.

In der Wahlanalyse zur letzten Bundestagswahl wurde das Gesamtstadtergebnis der größeren Parteien so zusammengefasst:

CDU verlor Spitzenposition in Stuttgart

Der 27. September 1998 war für wahr kein Feiertag für die Union. Als am Ende der Auszählung ein Endergebnis nach Zweitstimmen von gerade einmal 32,2 Prozent herauskam, war zwar nicht der absolute Tiefpunkt in der CDU-Wahlgeschichte in Stuttgart seit 1953, dieser markierte die Bundestagswahl 1961 mit 31,5 Prozent, erreicht. Auch nahm die Verlustrate von 4,2 Prozentpunkten keine erdrutschartige Dimension an, zumal die Einbußen im Land mit Minus 5,5 und gar im Bund mit Minus 6,3 Punkten deutlich darüber lagen. Und dennoch: Es musste eine Partei schmerzen, wenn sie ihrer seit 1983 angestammten Rolle als führende Partei in der Stadt verlustig ging.

25

Tabelle 1: Die Einteilung Stuttgarts bei Bundestagswahlen seit 1949

Wahljahr/ -zeitraum	Bezeichnung		
1949	Stuttgart I	Stuttgart II	
1953 - 1961	Nr. 163 Stuttgart I	Nr. 164 Stuttgart II	
1965 - 1976	Nr. 164 Stuttgart I	Nr. 165 Stuttgart II	Nr. 166 Stuttgart III
1980 - 1987	Nr. 162 Stuttgart-Süd	Nr. 163 Stuttgart-Nord	
1990 - 1998	Nr. 162 Stuttgart I	Nr. 163 Stuttgart II	
ab 2002	Nr. 259 Stuttgart I	Nr. 260 Stuttgart II	

SPD wurde die Nr. 1 in Stuttgart

Das bei zahlreichen Wahlgängen der 90er-Jahre arg in Mitleidenschaft gezogene Wahlkonto der SPD konnte bei der 14. Bundestagswahl wieder spürbar aufgebessert werden. Ein Bonus, um im Bilde zu bleiben, besonderer Art stellte dabei die Rückerglangung der Federführung der Stuttgarter Parteiszene dar, die die Sozialdemokraten von 1961 bis 1980 bereits 20 Jahre innehatte.

Die im Vergleich zur Landes- und Bundesebene (+ 4,9 bzw. + 4,5 %-Pkte) spürbar höheren Zuwächse in Stuttgart (+ 5,7 %-Pkte) und nicht

Tabelle 2: Wahlergebnisse in Stuttgart und in den Stuttgarter Wahlkreisen bei der Bundestagswahl 1998

	Wahlkreis 162 Stuttgart I				Wahlkreis 163 Stuttgart II				Stuttgart			
	Erststimmen		Zweitstimmen		Erststimmen		Zweitstimmen		Erststimmen		Zweitstimmen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	178 694	100			179 860	100			358 554	100		
Wähler	150 160	84,0			147 099	81,8			297 259	82,9		
davon												
Briefwähler	40 572	22,7			31 794	17,7			72 366	20,2		
Wahllokalwähler	109 588	61,3			115 305	64,1			224 893	62,7		
darunter												
mit Wahlschein	563	0,3			417	0,2			980	0,3		
Wahlbeteiligung		84,0				81,8				82,9		
Ungültige Stimmen	1 258	0,8	1 119	0,7	1 595	1,1	1 527	1,0	2 853	1,0	2 646	0,9
Gültige Stimmen	148 902	99,2	149 041	99,3	145 504	98,9	145 572	99,0	294 406	99,0	294 613	99,1
davon für												
CDU	56 139	37,7	47 496	31,9	55 008	37,8	47 332	32,5	111 147	37,8	94 828	32,2
SPD	50 674	34,0	50 934	34,2	63 065	43,3	56 815	39,0	113 739	38,6	107 749	36,6
FDP/DVP	6 536	4,4	17 692	11,9	6 359	4,4	13 409	9,2	12 895	4,4	31 101	10,6
GRÜNE	28 755	19,3	23 059	15,5	10 038	6,9	15 515	10,7	38 793	13,2	38 574	13,1
PDS	969	0,7	1 804	1,2	1 300	0,9	1 755	1,2	2 269	0,8	3 559	1,2
APPD			117	0,1			90	0,1			207	0,1
BüSo			27	0,0			25	0,0			52	0,0
BFB - Die Offensive			119	0,1			120	0,1			239	0,1
CM			102	0,1	155	0,1	103	0,1	155	0,1	205	0,1
DPD			46	0,0			57	0,0			103	0,0
DVU			790	0,5			934	0,6			1 724	0,6
GRAUE	529	0,4	478	0,3	895	0,6	665	0,5	1 424	0,5	1 143	0,4
REP	4 282	2,9	4 026	2,7	7 175	4,9	6 486	4,5	11 457	3,9	10 512	3,6
FRAUEN			110	0,1			106	0,1			216	0,1
Pro DM			773	0,5			722	0,5			1 495	0,5
MLPD	133	0,1	89	0,1	186	0,1	120	0,1	319	0,1	209	0,1
Die Tierschutzpartei			449	0,3			489	0,3			938	0,3
NPD			119	0,1			137	0,1			256	0,1
NATURGESETZ	325	0,2	172	0,1	388	0,3	152	0,1	713	0,2	324	0,1
ödp	382	0,3	381	0,3	425	0,3	295	0,2	807	0,3	676	0,2
PBC			246	0,2	255	0,2	218	0,1	255	0,1	464	0,2
PSG			12	0,0			27	0,0			39	0,0
Dieter Janßen	76	0,1							76	0,0		
Martin Pape	102	0,1							102	0,0		
Armin Pengel					86	0,1			86	0,0		
Johann Kern					169	0,1			169	0,1		

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KOMUNIS

zuletzt der Gewinn des Direktmandats im Wahlkreis Stuttgart II rundeten die Erfolgsbilanz der SPD Stuttgarts ab. Man muss freilich sehen, dass das Polster, das die Partei bei dem innerstädtischen Machtwechsel 1961 (40,1 %) bzw. das ihrerseits

die CDU 1983 (42,1 %) erzielten, deutlich höher war. Stimmenpolster, die Parteien in der Regierungsverantwortung besitzen, haben die Eigenschaft, mit zunehmender Amtszeit abzuschmelzen.

Stuttgarts FDP/DVP verlor erneut überdurchschnittlich

Dass auch der Juniorpartner einer Regierungskoalition in den Sog einer Wahlniederlage geraten kann, ist nicht verwunderlich, zumal nach ei-

Abbildung 1: Zweitstimmenanteile der Parteien bei Bundestagswahlen in Stuttgart seit 1987

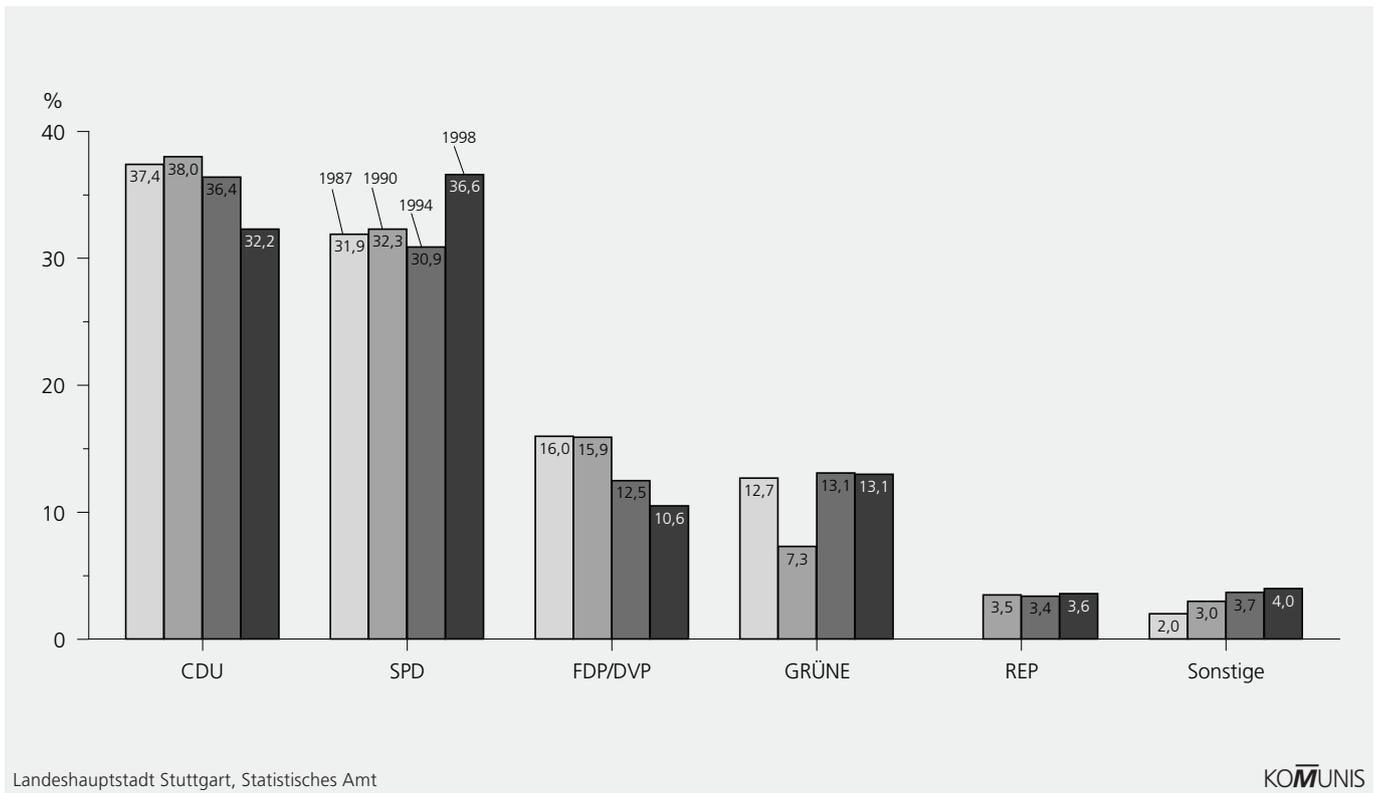


Tabelle 3: Stuttgarter Abgeordnete für den Deutschen Bundestag 1980

Wahljahr	Wahlkreis	Gewählte Abgeordnete	
		Direktmandat	über die Landesliste
1980	Stuttgart-Süd	Roland Sauer, CDU	Ernst Haar, SPD (Süd)
	Stuttgart-Nord	Peter Conradi, SPD	Friedrich Wilhelm Hölscher, FDP/DVP (Süd) Dr. Herbert Czaja, CDU (Nord)
1983	Stuttgart-Süd	Roland Sauer, CDU	Ernst Haar, SPD (Süd)
	Stuttgart-Nord	Dr. Herbert Czaja, CDU	Peter Conradi, SPD (Nord) Willi Hoss, GRÜNE (Nord)
1987	Stuttgart I	Roland Sauer, CDU	Ernst Haar, SPD (I)
	Stuttgart II	Dr. Herbert Czaja, CDU	Dr. Martin Bangemann, FDP/DVP (I) Peter Conradi, SPD (II) Willi Hoss, GRÜNE (II)
1990	Stuttgart I	Roland Sauer, CDU	Ingrid Walz, FDP/DVP (I)
	Stuttgart II	Erika Reinhardt, CDU	Peter Conradi, SPD (II)
1994	Stuttgart I	Roland Sauer, CDU	Gisela Frick, FDP/DVP (I)
	Stuttgart II	Erika Reinhardt, CDU	Peter Conradi, SPD (II)
1998	Stuttgart I	Hans Jochen Henke, CDU	Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker, SPD (I)
	Stuttgart II	Ute Kumpf, SPD	Gisela Frick, FDP/DVP (I) Rezzo Schlauch, GRÜNE (II) Erika Reinhardt, CDU (II)

nem Wahlkampf, der wenig Raum zur Profilierung kleinerer Parteien ließ. Für Stuttgarts FDP/DVP musste es allerdings bedenklich erscheinen, dass bereits bei der dritten Bundestagswahl in Folge die Partei in Stuttgart schlechter abschnitt als im Land. Der Vorsprung Stuttgarts vor dem Landesergebnis schmolz so (1987: + 4,0; 1990: + 3,6; 1994: + 2,6; 1998: + 1,8 %-Pkte) Wahl für Wahl dahin und gefährdet Stuttgarts Stellung als Liberalenhochburg in Baden-Württemberg.

Noch kritischer war die Entwicklung des am ehesten das Stammwählerpotential der Partei widerspiegelnden Erststimmenanteils. In dieser Hinsicht war die FDP/DVP bereits unter die 5-Prozent-Marke (4,4 %) gesunken.

Eine erstarkte SPD bremste die GRÜNEN

Die Ausgangslage der GRÜNEN vor der letzten Wahl war gänzlich „unromantischer“ Natur, wurde die Partei

doch zum ersten Mal ernsthaft als potentielle Regierungspartei an ihrer Regierungsfähigkeit im Bund gemessen. Auch vermochte die Partei erstmals nicht aus der mangelnden Attraktivität der SPD, gleichsam „Windfallprofits“ (Köcher, 1997) erntend; Nutzen ziehen. Hinzu kamen hausgemachte Probleme eines bisweilen unprofessionell geführten Wahlkampfes (5 DM-Benzinpreis-Debatte, Reglementierung von Flugfernsreisen u. Ä.).

Daran gemessen hielten sich die GRÜNEN in Stuttgart mit einem Ergebnisstillstand recht gut; im Land (- 0,4 %-Pkte) und im Bund (- 0,6 %-Pkte) war die Bilanz nämlich negativ eingefärbt. Nicht überbewerten im Sinne einer Ausweitung des Stammwählerpotentials darf man die Erststimmengesamtbilanz in Stuttgart (+ 3,6 %-Pkte), da sich hierin ausschließlich der Persönlichkeitseffekt von Rezzo Schlauch (Stuttgart I) widerspiegelte.

28

Demographische Strukturen

Anders als bei den vier Stuttgarter Landtagswahlkreisen kennzeichnen die wahlberechtigte Wahlkreisbevölkerung der beiden Stuttgarter Wahlkreise für die Bundestagswahl nur relativ geringe strukturelle Unterschiede (vgl. Tabelle 4). Nahezu identisch ist beispielsweise die Alterszusammensetzung der Wahlbevölkerung. Eine Alterszusammensetzung, deren Charakteristikum der hohe Anteil von älteren Menschen (55 Jahre und älter: 41 %) ist. Keine Unterschiede sind hinsichtlich der Geschlechterverteilung vorhanden, wobei in beiden Wahlkreisen die weibliche Bevölkerung eindeutig die Mehrheit stellt.

Sozio-ökonomische Strukturen

Etwas ausgeprägtere Unterschiede weisen die zwei Wahlkreise auf, betrachtet man die soziologische Zusammensetzung der Bevölkerung. Den Wahlkreis Stuttgart I beschreiben ebenso einen größeren Anteil an Ein-Personen-Haushalten und an Per-

Tabelle 4: Strukturdaten der Bundestagswahlkreise Stuttgart I und II 2002

Merkmal	Stuttgart I	Stuttgart II	Stuttgart
Alter			
18- unter 25 Jahre	9	8	9
25- unter 35 Jahre	19	16	17
35- unter 45 Jahre	19	19	19
45- unter 55 Jahre	14	15	14
55- unter 65 Jahre	16	16	16
65- unter 75 Jahre	12	13	13
75 Jahre und älter	12	12	12
Wohndauer in Stuttgart			
Unter 5 Jahre	19	15	17
5- unter 15 Jahre	18	17	18
15 Jahre und länger	54	58	56
Seit Geburt	9	10	9
Geschlecht			
Männlich	46	46	46
Weiblich	54	54	54
Haushaltsgröße			
Eine Person	53	48	51
Zwei Personen	26	28	27
Drei Personen	10	12	11
Vier und mehr Personen	11	12	11
Religionszugehörigkeit			
Evangelisch	44	43	43
Römisch-Katholisch	25	28	26
Keine/sonstige	31	30	30
Höchster Schul-/Hochschulabschluss			
Volksschule	18	29	24
Realschule	24	28	26
Fach-/Hochschulreife	21	15	18
Fach-/Hochschule	30	21	26
Arbeiter/Facharbeiter	5	8	7
Ausführender Angestellter	3	5	4
Qualifizierter Angestellter	25	21	23
Leitender Angestellter	8	7	7
Beamter	5	5	5
Selbständiger	8	6	7
Rentner	28	29	29
Ausbildung/Studium	8	5	7
Kaufkraft je Einwohner in DM			
	41 132	35 526	37 929
Arbeitslosigkeit			
Arbeitslose ¹⁾ in %	3,4	4,6	4,0

Alle Angaben beziehen sich auf Deutsche ab 18 Jahre und sind in % ausgedrückt;

Rundungsdifferenzen sind möglich

¹⁾ bezogen auf alle erwerbsfähigen Einwohner von 15 bis 65 Jahre am 31.12.2000

Stand: 31.12.2001

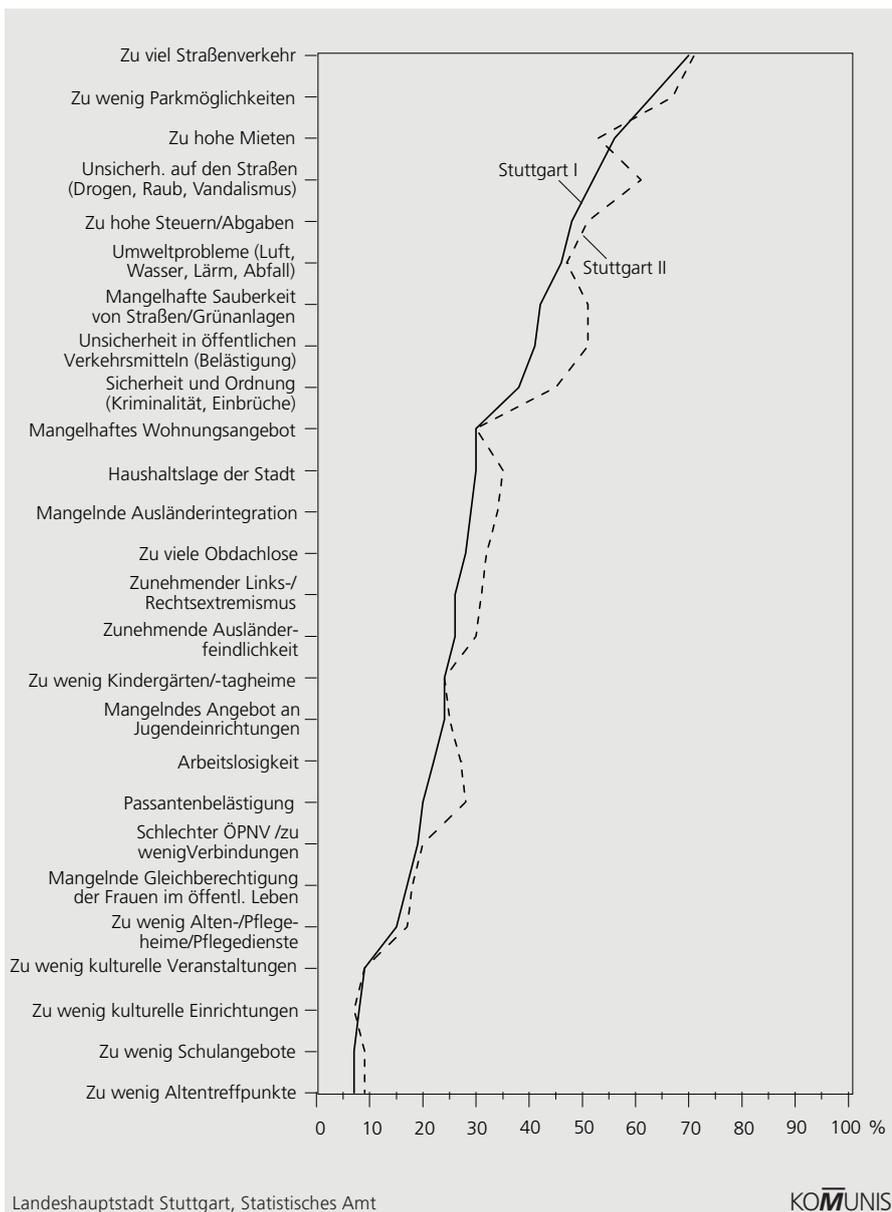
Quellen: Bevölkerungsstatistik (demographische Daten, Religion und Haushaltszahlen);
 Bürgerumfrage 2001 (Bildungs- und Berufsstruktur);
 Unternehmensberatung BBE, Köln (Kaufkraft)
 Bundesanstalt für Arbeit (Arbeitslosigkeit)

sonen, die erst seit wenigen Jahren in dieser Stadt leben, wie eine eindeutig höhere Bildungsstruktur und Kaufkraft. Verantwortlich für den höheren Prozentsatz an Ein-Personen-Haushalten und an Bewohnern mit einer Wohndauer unter fünf Jahren sind in erster Linie die Innenstadtgebiete und die universitätsnahen Wohnlagen in Vaihingen und Birkach/Plieningen als bevorzugte Wohnstandorte jüngerer, mobiler und in Ausbildung befindlicher Personen. Diese Bevölkerungsgruppe zeichnet auch mitverantwortlich für das hohe Bildungsniveau im Wahlkreis.

Daneben besteht der Wahlkreis aus einer Reihe gehobener Wohnlagen, namentlich den Hanglagen der Innenstadtbezirke und den Fildenvororten, die sowohl den Bildungs- als auch den Kaufkraftlevel im Wahlkreis heben. Mit diesem Gegensatz zwischen citynahen Wohnlagen und attraktiven Hanglagen in der Innenstadt sowie den überwiegend gehobenen Wohnlagen im südlichen Wahlkreisgebiet ist der Wahlkreis Stuttgart I zugleich durch eine Heterogenität und Ambivalenz in seiner Binnenstruktur zu beschreiben.

Das Sozialprofil des nördlichen Bundestagswahlkreises Stuttgart II weist diesen als ein Gebilde aus, das stärker durch industriennahe Wohngebiete oder Wohnviertel mit hohen Anteilen an sozialem Wohnungsbau bestimmt ist. Einfachere Berufsgruppen (Arbeiter, ausführende Angestellte) sind, ohne dass die Unterschiede all zu groß sind, etwas häufiger, Selbständige oder Studenten seltener vertreten als im Wahlkreis Stuttgart I. Merklich gravierender ist freilich das Bildungsgefälle, das gegenüber dem Süd-Wahlkreis zutage tritt (vgl. Tabelle 4).

Abbildung 2: Die größten Probleme in Stuttgart



Problemwahrnehmung in den Wahlkreisen

Von Interesse ist auch einen Blick auf die Problemwahrnehmung der Bevölkerung in den Stuttgarter Bundestagswahlkreisen zu werfen. Welches sind die größten Probleme in Stuttgart aus der Sicht der Wahlkreisbewohner? Die grafische Umsetzung (vgl. Abbildung 2) der repräsentativen Ergebnisse der Bürgerumfrage 2001 (für beide Wahlkreise liegen jeweils 1260 Interviews zugrunde) zeigt bei den meisten Problemen eine parallele Problemsicht der Befragten in den Bundestagswahlkreisen (vgl. Abbildung 2).

Unterschiede treten nur auf in der Bedeutung der Arbeitslosigkeit als Problem; in den Umfrageresultaten spiegeln sich dabei die unterschiedlich hohen realen Arbeitslosenquoten wider. Eine messbar höhere Problemrelevanz haben auch die Themen Kriminalität, Sicherheit und Ordnung und Sauberkeit des Stadtbildes im nördlichen Wahlkreis Stuttgart II.